

## Hinter dem Horizont geht's weiter

Die Geigerin Liv Migdal und ihr neues  
Album „Beyond Horizons“



DER  
KLASSIK  
HERBST 25

# HERZLICH

**ELBPILHARMONIE HAMBURG (15)**

**NORDWESTDEUTSCHE  
PHILHARMONIE (16)**

**WDR SINFONIEORCHESTER (3)**

**BEETHOVENFEST BONN (20)**

**6. INTERNATIONALE OPERNWERKSTATT  
WAIBLINGEN (21)**

**FREIBURGER BAROCKORCHESTER (21)**

**LE PIANO SYMPHONIQUE LUZERN (23)**

**MUSIKFEST BERLIN (18)**

**KUNSTMUSEUM WOLFSBURG (20)**

**COBURG (19)**

**EBRACHER MUSIKSOMMER (24)**

**DEUTSCHE KLASSIK (7)**

**BETHEL (8)**

**EISENBAHN ERLEBNISREISE (11)**

**ADAC MUSIKREISEN (13)**

**ARMENISCHE NATIONALPHILHARMONIE (22)**

Herausgeber:  
Jaron Verlag GmbH  
Erdmannstr. 6  
10827 Berlin  
info@jaron-verlag.de  
Geschäftsführer: Dr. Arnt Cobbers

Redaktion: Dr. Arnt Cobbers (V.i.S.d.P.), Nelly Möller  
Vertrieb: Dr. Stefan Hassels  
Gestaltung: André Gasser; eicura GmbH, Viktoriastraße 3b, 86150 Augsburg  
Druck: Frank Druck GmbH & Co. KG, Industriestraße 20, 24211 Preetz

Druckauflage: 140.000 Exemplare  
als Sonderwerbebeilage in den Gesamtauflagen der Zeitschriften Opernwelt  
und Piano News, in den Aboauflagen von brand eins und Galore  
sowie in der Metropolen-Aboauflage des ARTE Magazins

Redaktionsschluss: 15.07.2025  
Titelfoto: Matan Goldstein

## WILLKOMMEN

Liebe Leserin, lieber Leser!

Es ist schon eine komische Sache, sich im Hochsommer, wenn man sich freut, dass es endlich mal durchgängig warm ist, mit dem Herbst zu beschäftigen. Und wenn Sie diese Zeilen lesen, herrschen in Mitteleuropa hoffentlich immer noch sommerliche (aber nicht tropische) Temperaturen. Doch da der Mensch ein Wesen ist, das gern auch in die Zukunft schaut und besonders gerne Vorfreude entwickelt, wollen wir Ihnen bereits jetzt Lust machen auf „klassische“ Höhepunkte in den kommenden Herbstmonaten.

Los geht es schon im Spätsommer mit der Saisonöffnung der Hamburger Elbphilharmonie, dem Beethovenfest Bonn und dem Musikfest Berlin (auf dem Weg dorthin bietet sich ein Stopp in Wolfsburg oder auch in Coburg an). In Waiblingen findet zum sechsten Mal die Opernwerkstatt statt, der Ebracher Musiksommer feiert seinen 35. Geburtstag und die Nordwestdeutsche Philharmonie sogar ihren 75. Man darf sich freuen auf die Deutschland-Tournee von Víkingur Ólafsson, die Spielzeiten beim WDR-Sinfonieorchester und beim Freiburger Barock-Orchester. Luzern lockt im Januar mit dem Klavierfestival „Le piano symphonique“, und wenn Sie bei der Organisation lieber den Reiseprofis vertrauen - auch da finden Sie auf den folgenden Seiten Anregungen.

Außerdem möchten wir Sie auf einige CDs aufmerksam machen, die ungewöhnliches und hörenswertes Repertoire bieten. Moritz Ernst hat das eindrucksvolle Klavierwerk des tschechischen Komponisten Karel Reiner aufgenommen, während sich die Pianistin Marie-Luise Hohendorff den Werken des einst weltberühmten Niels Wilhelm Gade widmet. Die Geigerin Liv Migdal führt die drei befreundeten Komponist/innen Edvard Grieg, Amanda Maier und Ethel Smyth auf einer CD zusammen, die Sopranistin Eva Resch hat die Farbe Rot in den Mittelpunkt eines Programms zusammen, und die Akademie für Alte Musik Berlin stellt Hasses Oper Piramo e Tisbe neu vor. Über die Hintergründe all dieser Projekte lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Ich wünsche Ihnen und uns allen einen erfüllten, hoffentlich friedlichen Klassik-Herbst 2025.

Ihr



Arnt Cobbers

MEHR ABO  
MEHR VIELFALT

WDR SINFONIEORCHESTER  
SAISON 25/26

Genuss pur – entdecken Sie Konzerte und Abos mit Lieblingsstars wie Isabelle Faust, Kian Soltani, Augustin Hadelich und Daniel Müller-Schott und Spitzen-Dirigent:innen wie Marie Jacquot, Simone Young, Andrew Manze und Ingo Metzmacher

[wdr-sinfonieorchester.de](http://wdr-sinfonieorchester.de)



# KÄLTE, DIE UNTER DIE HAUT GEHT

**Mit Karel Reiner ist ein weiterer „verfemter“ Komponist wiederzuentdecken. Moritz Ernst hat sein Gesamtwerk für Klavier solo aufgenommen**

Zwei CDs reichen, um Karel Reiners Werke für Klavier solo vorzustellen. Doch sie haben es in sich. Karel Reiner, geboren 1910 als Karl Reiner und Sohn eines jüdischen Kantors im böhmischen Saaz/Žatec, ging mit 18 Jahren nach Prag, wo er sowohl vom Spätromantiker Josef Suk als auch vom Avantgardisten Alois Hába geprägt wurde. Er überlebte Theresienstadt, Auschwitz und das KZ Dachau und wurde ein prominenter und produktiver Komponist im Prag der 50er und 60er Jahre, ehe er 1970 mit einem Aufführungsverbot belegt wurde und spätestens nach seinem Tod 1979 in Vergessenheit geriet. Moritz Ernst hat unter anderem Klavier bei Peter Feuchtwanger und Cembalo studiert und pflegt ein breites Repertoire vom Barock bis heute. Auf CD aufgenommen hat er unter anderem Werke von Ullmann und Hannenheim, Lourié und Braunfels. Eine Haydn-Serie ist begonnen.

**Herr Ernst, wie haben Sie Karel Reiner entdeckt und warum sollte man seine Musik kennen?**

Ich beschäftige mich schon lange mit der Musik verfemter Komponisten. Und das kam durch einen Zufall. Ich wollte Schönbergs Klavierstücke op. 19 in der Bibliothek bestellen und bekam stattdessen die *Variationen und Doppelfuge über ein Thema von Schönberg* von Viktor Ullmann – das Computerprogramm war noch ziemlich neu. Ich habe reingeschaut, fand, das ist grandiose Musik – und bin dann bei der Sache geblieben. Und wenn man sich mit Ullmann beschäftigt, stößt man unweigerlich auf das Thema Theresienstadt, und da tauchte dann irgendwann auch der Name Karel Reiner auf. Bei der Beschäftigung mit zeitgenössischer Musik und Mikrotonalität kreuzte dann auch wieder Karel Reiner meinen Weg, als Schüler von Alois Hába. Irgendwann habe ich dann mal konkret nach Musik gesucht und habe mir die zweite Sonate ausgeliehen und angespielt. Das ist ein wahnsinnig schweres Werk, pianistisch ungemein sperrig, aber auch enorm faszinierend und für seine Zeit, die späten 30er Jahre, wirklich ganz weit vorne. Das ist so vieles drin, was für mich das 20. Jahrhundert ausmacht. Pierre Boulez hat postuliert:

Es darf sich nichts wiederholen. Das ist in dieser zweiten Sonate schon vorweggenommen. Natürlich lassen sich Motive finden, aber dass sich etwas im traditionellen Sinne wiederholen würde, das gibt es nicht. Es ist so eine rhythmisch treibende Kraft, so eine Urkraft drin, die das Ganze am Laufen hält und die dafür sorgt, dass dieses ungeheuer komplexe Werk immer einen Drang nach vorne hat.

**Ist das Werk zwölftönig?**

Nein, es folgt einem wirklich eigenständigen System. Karel Reiner war von anthroposophischen Lehren gefesselt und hat daraus eine Emanzipation der Dissonanz abgeleitet, dass also die Dissonanz im Grunde gleichberechtigt neben der Konsonanz stehen müsse. Und das weidet er in der zweiten Klavier-sonate wirklich aus. Vor allem der zweite Satz ist von einer eisigen Kälte. Aber einer Kälte, die einfach unter die Haut geht. Man muss sich vor Augen halten: Die Sonate ist 1939 entstanden und sollte den Titel „Sieg“ tragen – gemeint war der Sieg gegen das Deutschland der Nationalsozialisten. Diese Kälte spiegelt die absehbare persönliche Bedrohung für ihn und seine Familie, er war ja Jude. In der Coda des ersten Satzes türmt er einen Hussitenchoral, die *Internationale* und die tschechoslowakische, heute tschechische Nationalhymne über- und ineinander. Das hört man nicht, aber man sieht es klar in den Noten. Diese eindeutige, aber nicht plakative politische Dimension finde ich enorm spannend. Die Wucht dieses Werkes springt einen förmlich an.

Ich habe die zweite Sonate aufgenommen, und dann reifte die Idee gemeinsam mit Stefan Lang vom Deutschlandradio, das Gesamtwerk aufzunehmen. Die dritte Sonate habe ich ausgesprochen lieben gelernt, obwohl auch sie sehr schwer ist. Der zweite Satz ist den afrikanischen Freiheitskämpfern gewidmet, und das ist eines der besten Stücke Musik, die ich jemals gespielt habe, weil sie von einer Klanglichkeit ist, die ich einfach großartig finde. Sie ist insgesamt konzilianter, die Bedrohung des Krieges ist weg, 1961/62 war Karel Reiner ein relativ freies Schaffen möglich, und er genoss hohes Ansehen. Das änderte sich nach der Niederschlagung des Prager



Karel Reiner

Frühlings. Da trat er aus der kommunistischen Partei aus und wurde daraufhin mit einem Aufführungsverbot belegt, das bis zu seinem relativ frühen Tod 1979, mit 69 Jahren, galt. Hinzu kommen die frühe erste Sonate und die sehr späten *Zárodky* (Keime). Karel Reiner hat nach 1945 intensiv verfolgt, was im Westen passierte, und hat versucht, auf seine ganz eigene Weise an die Moderne anzuschließen. Die *Keime* sind aphoristische Stücke, in denen die Gedanken auf absolute Kürze eingekocht sind. Aber wenn man sie richtig spielt, ist das wirklich sprühende Musik. Und dann gibt es noch einige kleinere Werke wie die *Neun lustigen Improvisationen*, die *Fünf Jazzetüden* oder die *27 kleinen Inventionen*, alles Stücke, die er nie veröffentlicht hat. Das ist ja das Schöne bei einer Gesamtaufnahme, dass man dann auch Entdeckungen macht. Die *27 kleinen Inventionen* sind allesamt nur ein, zwei, drei Zeilen lang. Reiner war ein Kopf, der seiner Zeit weit voraus war.

Was der Verbreitung seiner Musik im Weg steht, ist leider Gottes eine nicht vorhandene Notenbasis. Die drei Klavier-sonaten sind am ehesten noch in Bibliotheken zu finden, weil sie offiziell verlegt waren. Aber der Nachlass liegt im Musikmuseum in Prag, mehr oder weniger nicht katalogisiert. Es ist wahnsinnig schwer, da ran zu kommen. Und es kümmert sich auch niemand um die Noten. Da bin ich Anke Zimmermann sehr zu Dank verpflichtet, die ihre Diplomarbeit über Karel Reiner geschrieben hat.

### Sie haben auf den zwei CDs also wirklich Reiners Gesamtwerk für Klavier-Solo eingespielt?

Das Einzige, was leider nicht mit drauf ist, ist eine Fantasie für Vierteltonklavier. Da waren uns einfach praktische Grenzen gesetzt. Es gibt nur dieses eine Vierteltonklavier in Prag, für das er, wie Hába auch, komponiert hat. Das ist dreimanualig, da kann man nicht einfach vorüber auf einem Cembalo.

### Ist das Klavierwerk ein Schlüsselbereich in seinem Werk?

Definitiv. Karel Reiner hat sehr viel geschrieben, auch große Orchesterwerke, Opern und Filmmusik, es gibt ein Cellokonzert, ein Klavierkonzert, auch eine wunderbare Sonate für Kontrabass und Klavier, die einem ab und zu begegnet, weil die Bassisten nicht mit großem Repertoire gesegnet sind. Aber die Klavierwerke sind wirklich wichtig, davon zeugen allein die drei großen Sonaten, und die *Drei Kompositionen* aus den 60er-Jahren ergeben zusammen eigentlich eine vierte Sonate. Reiner war selbst ein hochvirtuoser Pianist. Und er war auch Alois Hábas Hauptpianist, wenn es um Aufführungen auf besagtem Vierteltonklavier ging.

### Ist denn gerade die zweite Sonate auch Musik zum Hören, fasziniert sie nicht vor allem in der Analyse?

Alles von Karel Reiner ist Musik zum Hören. In der zweiten Sonate wird's hart, was aus der Biografie ja nachvollziehbar ist. Aber ich finde den zwölftönigen Schönberg wesentlich schwerer zu hören. Die Sonaten 1 und 3 sind am ehesten mit Ullmann vergleichbar. Reiner hat nichts von diesem beißend Seriellen, er zeigt vor allem in seinen langsamen Sätzen einen Klangsinn,



Moritz Ernst

der seinesgleichen sucht. Wie er zum Beispiel im zweiten Klavierstück in einen leeren Klang ein Cluster im tiefen Register reinsetzt und damit Obertöne produziert, das ist großartig.

### Warum ist Karel Reiner in Vergessenheit geraten?

1970 wurde er, wie gesagt, mit einem Aufführungsverbot belegt. Andererseits habe ich auch gemerkt, dass es ihm einige Leute übelnehmen, dass er mal Mitglied der Kommunistischen Partei war. Seine Witwe hat später versucht, seine Werke zugänglich zu machen, aber das hat nicht funktioniert. Werke, deren Noten nicht mit angemessenem Aufwand verfügbar sind, haben keine Chance.

### Gibt es noch bedeutende verfemte Komponisten zu entdecken?

Ich behaupte, dass das meiste inzwischen bekannt ist. Reiner war einer der letzten weißen Flecken auf dieser Landkarte. Ich wüsste ehrlich gesagt im Moment nicht, wo ich noch suchen sollte. Ich habe 2010 die Ullmann-Gesamtaufnahme gemacht, bevor die große Ullmann-Welle einsetzte. Und dann kam Norbert von Hannenheim, auch eine große Entdeckung. Dass noch jemand von diesem Kaliber auftaucht, die Chance ist sehr gering.

Arnt Cobbers



**Karel Reiner**  
Sämtliche Werke für Soloklavier  
Moritz Ernst  
erscheint ende September  
beim Label Neos

# EIN VERGESSENER GROßER

Marie-Luise Bodendorff will Niels Wilhelm Gade wieder ins Bewusstsein rücken

**E**rst kam die Liebe zur Stadt, dann die zur Musik. Als Süddeutsche, geboren in Augsburg und aufgewachsen in Pforzheim, verband sie mit Dänemark allenfalls Urlaub. Dass man da auch studieren könne, sei ihr nie in den Sinn gekommen, sagt Marie-Luise Bodendorff lachend. Das tat sie zunächst in Karlsruhe, bei Olga Rissin-Morenova, dann in Hannover beim berühmten Vladimir Krainev, danach bei Christopher Oakden. Als kurz vor ihrem Examen Studenten gesucht wurden für einen Probeunterricht bei Bewerbern auf eine freie Professur, meldete sie sich und erlebte eine Stunde, die ihr Leben veränderte. „Irgendwas hat in mir Klick gemacht. Ich war es so gewohnt, in Regeln zu denken, stilistisch und technisch, und plötzlich war es, als würden mir die Scheuklappen weggenommen und mir ein freier Zugang zu Prokofjews vierter Sonate eröffnet, die ich damals spielte. Ich war nach dieser Stunde wie in Trance.“ Der Kandidat bekam die Professur nicht, aber Marie-Luise Bodendorff nahm sofort Kontakt auf zu jenem Niklas Sivelöv, der in Kopenhagen unterrichtete. Sie entschied sich, bei ihm noch ein Solisten-Studium dranzuhängen, reiste in die dänische Hauptstadt und wusste sofort: Hier will ich leben. Sie bestand die Aufnahmeprüfung, in einem Saal, vor



Foto: marie-luise-bodendorff.de

dessen Türen übrigens eine Statue des Hochschulgründers Niels Gade steht. „Als ich später meinen Lehrauftrag hatte, habe ich immer gesagt, das ist mein Boss. Aber damals war ich noch sehr auf Rachmaninow und Liszt fixiert. Dann habe ich den fantastischen Friedrich Kuhlau entdeckt und zwei CDs mit seiner Musik aufgenommen. Aber Gade ist auch in Dänemark nicht mehr sehr präsent.“

Gades Musik entdeckte Marie-Luise Bodendorff kurioserweise in Pforzheim, wo sie seit letztem Jahr wieder wohnt. „Jemand hatte mir die Sonate empfohlen, und ich hab sie mir auf Youtube angehört, gespielt von Leslie Howard. Es war ein Moment wie damals beim Unterricht mit Sivelöv. Ich dachte nur: Das Stück muss ich lernen! Unbedingt!“ Das tat sie dann auch so schnell, dass sie Gades e-Moll-Sonate bereits kurz darauf in einem Konzert in Halle/Saale spielte, nur wenige Kilometer von Leipzig entfernt, wo Gade in den 1840er-Jahren erst bei Mendelssohn studierte und ihm dann kurzzeitig folgte als Leiter der Gewandhauskonzerte - ehe er in seiner Heimatstadt Kopenhagen zur zentralen Figur des dänischen Musiklebens aufstieg.

„Die Sonate wollte ich dann unbedingt auch aufnehmen, und zuerst wollte ich sie koppeln mit Liszt, dem Gade sie gewidmet hat. Doch Annette Schumacher vom Label Ars riet mir, stattdessen weitere Stücke von Gade aufzunehmen. Ich habe ihr vertraut und begonnen zu recherchieren. Und obwohl ich lieber die Riesenbrocken spiele als Miniaturen, habe ich mich sehr schnell mit den *Aquarellen* angefreundet, die übrigens, wie auch die Sonate, in den Konzerten beim Publikum sehr gut ankommen.“ Den insgesamt fünfzehn „kleinen Tonbil-

dern“, wie die *Aquarellen* (mit n!) im Untertitel heißen, gesellte sie noch weitere Stücke aus dem insgesamt nicht sehr großen Klavieroeuvre Niels Gades hinzu. „Ihm haftet ja das Klischee an, seine Musik sei zu freundlich, konfliktfrei. Die *Aquarellen* sind in der Tat sehr entspannt, aber diese anderen

---

**„Gade ist für mich auf einer Höhe mit Mendelssohn und Schumann.“**

---

Klavierwerke und auch die Sonate sind extrem virtuos und zeigen eine andere, dramatische Seite. Er muss ein sehr virtuoser Pianist gewesen sein. Und nicht nur in seinen großen Werken, sondern auch in der Klaviermusik ist er für mich auf einer Höhe mit Mendelssohn und Schumann.“

Selbst in Dänemark ist Gade fast in Vergessenheit geraten. „Das ist sehr traurig. Carl Nielsen hat ihn als Nationalkomponist komplett verdrängt“, sagt Marie-Luise Bodendorff, die nach fast 13 Jahren Kopenhagen wieder verlassen hat und nun in Karlsruhe unterrichtet, wo ihre Pianistenlaufbahn 1993 als Jungstudentin begann. „Kopenhagen ist teuer, und

das Leben als Freiberuflerin ist nicht so leicht. Mit der festen Stelle hier kann ich mich stärker auf meine eigenen Projekte konzentrieren und muss keine Gigs mehr annehmen, um die Miete zusammenzubekommen. Und vielleicht war auch die Zeit reif. Ich vermisse Kopenhagen, aber ich merke doch, hier sind meine Wurzeln.“

Von Pforzheim aus will sie nun hierzulande eine Lanze brechen für die skandinavischen Komponisten. Niels Gade, Friedrich Kuhlau, den Schweden Wilhelm Stenhammar und natürlich Edvard Grieg hat sie zu einem Programm zusammengebunden, und die Resonanz der Veranstalter sei gut, erzählt Marie-Luise Bodendorff gut gelaunt im Zoom-Meeting aus ihrem Unterrichtsraum in der Karlsruher Hochschule. Ihren Studenten wird sie die Musik Niels Gades jedenfalls auch sehr ans Herz legen.

Arnt Cobbers



**Niels Wilhelm Gade**  
Ausgewählte Klavierwerke  
Marie-Luise Bodendorff  
erschienen beim Label Ars Produktion

# KLANGKOSMOS BEETHOVEN

---

**Víkingur Ólafsson auf Deutschland-Tournee im November 2025**

---

Klug konzipierte und außergewöhnliche Programme sind das Markenzeichen dieses Ausnahmepianisten. Ob er Bach mit Kurtág ins Gespräch bringt, Debussy mit Rameau – oder einfach mal eine Saison lang ausschließlich Bachs Goldberg-Variationen spielt: Wenn der Isländer am Klavier sitzt, kann man sich sicher sein, Neues kennenzulernen und Alt-bekanntes ganz neu zu hören. Im Mittelpunkt von Ólafssons aktuellem Soloprogramm steht Ludwig van Beethovens späte E-Dur-Sonate op. 109 – ein Werk, das der Musikwelt bis heute Rätsel aufgibt. Ist die traumschön-harmonische Komposition eine heimliche Liebeserklärung, vielleicht gar an die Widmungsträgerin Maximiliane Brentano?

Im Zusammenspiel mit weiteren Werken Beethovens sowie Schuberts und Bachs öffnet Víkingur Ólafsson einmal mehr einen spannenden Klangkosmos, der uns dieses zentrale

## DEUTSCHE KLASSIK



Werk völlig neu hören lässt – im November 2025 zu erleben in Hamburg, Bremen, Hannover, Düsseldorf, Frankfurt, Berlin und Dresden.

Alle Termine und Tickets:  
[www.deutsche-klassik.de/  
olafsson](http://www.deutsche-klassik.de/olafsson)





## Für Menschen da sein

Lea-Sophie freut sich schon, wenn der Schulbus vor ihrer Haustür hält. Denn dann trifft sie Aaron, ihren besten Freund. Gemeinsam besuchen die beiden eine Förderschule in Bethel.

**Schenken Sie Lea-Sophie und anderen Menschen mit Beeinträchtigungen in Bethel Lebensfreude. Jede Spende ist wichtig.**

Spendenkonto: DE48 4805 0161 0000 0040 77  
[www.bethel.de/spenden](http://www.bethel.de/spenden)



# TRAGISCHES INTERMEZZO

## Die Akademie für Alte Musik Berlin stellt Johann Adolf Hasses „Piramo e Tisbe“ vor

**K**aum einer kennt ihn heute noch: Johann Adolf Hasse, den neben Händel größten Star der Barockoper. Der neunjährige Mozart bekannte 1765, er wolle „unsterblich wie Händel und Hasse werden“ – später hätte ihn auch das Einkommen des Letzteren sicher gereizt. Denn für nicht weniger als 6000 Taler Jahresgehalt hatte man Hasse 1730 gemeinsam mit seiner Ehefrau Faustina von Venedig an den Dresdner Hof gelockt. Zum Vergleich: Johann Sebastian Bach bekam zu dieser Zeit im nahen Leipzig als Thomaskantor 100 Taler im Jahr. Man weiß zwar nicht, wie viel weniger Hasse ohne Faustina, eine der berühmtesten Sängerinnen der Zeit, bekommen hätte. Aber der Abstand zu Bachs Salär spiegelt das ungeheure Ansehen, das der Komponist in Deutschland, Italien, Österreich und auch in England genoss. In London war er selbst zwar nie, dafür aber



seine Musik: Allein Händel bediente sich mit 49 Arien aus 15 Hasse-Opern!

Die erste davon hatte der 1699 in Bergedorf bei Hamburg geborene Komponist 1721 in Braunschweig herausgebracht, die letzte kam genau 50 Jahre später in Wien auf die Bühne. Das macht ihn zu einem Zeitgenossen nicht nur Händels, sondern auch Glucks, und dessen berühmter Opernreform stand Hasse gar nicht so fern, wie seine vorletzte Oper *Piramo e Tisbe* zeigt. Hatte Hasse vorher überwiegend Libretti von Pietro Metastasio vertont, so verließ er 1768 mit seinem „intermezzo tragico“ das Feld von dessen Opera seria und vertonte ein Libretto Marco Coltellinis. Der war ein Schüler Ranieri Calzabigis, des Librettisten von Glucks Reformopern *Alceste* und *Orfeo ed Euridice* und hatte als erster Elemente der französischen Oper in die Wiener Oper eingeführt. Aufschlussreich sind in diesem Zusammenhang die Veränderungen, die Coltellini dem Ovids *Metamorphosen* entnommenen Plot angegedeiht ließ: War dort alles auf das unglückliche Paar fokussiert, dessen Zusammenkommen nur nebenbei

### *Der Vater verhindert das Glück der beiden Liebenden – und am Ende sind alle tot.*

erwähnte Väter verhindern, fügte Coltellini die Figur eines Vaters hinzu, der im Alleingang das Glück der beiden verhindern will – eine Dramatisierung, die ganz im Sinne der neuen Opernästhetik war. Im so entstandenen Dreipersonenstück treffen ein weiblicher und ein männlicher Sopran auf einen Tenor, der bei der Uraufführung vom Librettisten gesungen wurde. Als Sopranistin wirkte die Auftraggeberin des Werks mit, deren Name leider unbekannt ist. 1770 wurde die Oper auch in Laxenburg, der Sommerresidenz der Habsburger, für eine begeisterte kaiserliche Familie gegeben. Und auch Hasse selbst hielt diese Oper für besonders gelungen, deren Ende bemerkenswert ist: Nachdem sich erst Piramo und dann Tisbe entleibt haben, tötet sich am Ende auch noch der Vater. In den letzten Jahren hat dieses Werk schon mehrfach Interessenten gefunden, sogar die Salzburger Festspiele setzten es 2010 aufs Programm. Jetzt kann man in der neuen Einspielung der Akademie für Alte Musik Berlin erleben, wie elegant, dramatisch und ausdrucksstark die Musik Hasses ist.

*Klemens Hippel*



#### **Johann Adolf Hasse**

Piramo e Tisbe

Anett Fritsch, Jeremy Ovenden,  
Roberta Mameli, Akademie für Alte  
Musik Berlin, Bernhard Forck  
erscheint am 29. August beim  
Label Harmonia mundi

# GESAMTKUNSTWERK IN ROT

## Warum die Sopranistin Eva Resch eine CD über die Farbe Rot gemacht hat

Schlicht und ergreifend „Rot“ heißt die CD, auf der Eva Resch gemeinsam mit dem Pianisten Eric Schneider ein erstaunlich vielfältiges Siebzig-Minuten-Programm mit Liedern von Mozart bis heute präsentiert. Im – rot-weiß gehaltenen – Booklet findet sich neben den Liedtexten nur ein assoziativer Text von Eva Resch. Wir wollten genauer wissen, wie das Programm zustande gekommen ist. Und Eva Resch, die seit Langem in Hamburg lebt, der man aber deutlich anhört, dass sie ursprünglich aus Passau kommt, gab dann auch bei einem Kaffee bereitwillig Auskunft.

„Der Ausgangspunkt war Schuberts *Heidenröslein*. Ich hab mich, das war während Corona, mit Schubert-Liedern befasst und war ganz überrascht, dass es im Text eigentlich um einen Gewaltakt geht. Das hat mich schockiert, dass man solch ein Lied wie ein Volkslied kennt, aber den Text dabei gar nicht richtig wahrnimmt. Das blieb in meinem Kopf hängen. Zeitgleich lag der Zyklus *Das Rot* von Wolfgang Rihm auf meinem Klavier, da hat er Gedichte von Karoline von Günderode vertont. Und dann begann ich zu recherchieren, was es noch zu Rot gibt. Ich musste feststellen: Es gibt gar nicht so viele Lieder mit Rot im Titel, aber wenn man das Thema weiter fasst, wird es interessant. Denn was assoziieren wir mit dieser Farbe? Das geht von der Liebe über die Scham und die Erotik und über Blut und Gewalt bis zum Feuer, zum Affekt und zu roten Linien, die nicht überschritten werden sollen. Im *Stell dich ein* von Max Reger zum Beispiel geht es um ein junges Liebespaar, das nicht entdeckt werden möchte und sich die Wangen verdeckt, auf denen sich die Schamesröte zeigt. In *Nannas Lied* von Kurt Weill steht eine Frau im Mittelpunkt, die Prostituierte ist oder war und reflektiert, was das mit ihr gemacht hat – es geht also ums Rotlicht. Und in Carl Loewes *Edward* kommt in einem Dialog zwischen Mutter und Sohn, der ein blutbeflecktes Schwert trägt, heraus, dass der Sohn gerade den Vater ermordet hat – und dazu angestiftet worden war von der Mutter. Da geht's um die spannende Frage, wer ist Täter, wer ist Opfer – das ist hier nicht so einfach auszumachen.

Insgesamt spannt sich der Bogen von Mozart bis heute, vom klassischen Kunstlied bis Rainer Bielfeldts Chanson über die *Rinnsteinprinzessin*. Aus den Liedern, die mich emotional angesprochen haben, habe ich dann eine Dramaturgie zu entwickeln versucht: Nach dem *Missverständnis* von Schostakowitsch als einer Art Prolog beginnt es ganz harmlos mit der

Liebe auf den ersten Blick bei Richard Strauss. Dann folgen die ersten heimlichen Treffen, der Geschlechtsakt. In Schönbergs *Erwartung* geht es ins Betrügen über, und es schließt bei Rihm mit einem Schwur auf die ewige Liebe – aber das ganze Stück steht im Pianissimo, da schimmert das Schicksal der Dichterin Karoline von Günderode durch, die in einer Dreiecksbeziehung gelebt und sich ganz jung umgebracht hat. Insofern ist dieser Schwur auf die ewige Liebe auch mit einem Fragezeichen oder sogar mit einer Tragik verbunden. Dann folgt eine kleine, abgeschlossene Geschichte: Im *Heidenröslein* wird einer Frau Gewalt angetan, Paul Dessaus *Intermezzo* stellt die Frage, was da gerade passiert ist: „Warum sind denn die Rosen so blass?“ Und wieder bei Schubert trauert dann *Der Jüngling auf dem Hügel* über das Röslein, das seine Farbe verloren hat.

In Paul Dessaus *Den mutigen achtzehn* geht's um Gefahr, um die Aufrüstung – leider gerade hochaktuell. Und mit dem *Feuerreiter* von Hugo Wolff wird's dann wirklich gefährlich. Im Mittelpunkt steht ein nicht mehr zu löschender Brand, und thematisch landen wir danach im Krieg. Bei Benjamin Britten geht es um die getöteten Kinder, die in ihrem Blut liegen, und bei Hanns Eisler um die Heimkehrer aus dem Krieg. Und zum Abschluss singe ich zur Musik von Stefan Wolpe ein Gedicht von Erich Kästner, in dem die Frauen die



Foto: Saskia Allers

Männer wegsperren, bevor die den nächsten Krieg anzetteln. Diese Stücke zu entdecken und so zusammenzustellen, hat großen Spaß gemacht. Wir haben dieses Programm schon im Konzert gebracht, und jedes Mal war das Publikum wirklich gepackt und bewegt. Das war schön zu sehen, das ist ja in Teilen auch keine einfache Kost.

Zeitgenössische Musik ist nicht dabei, die singe ich wirklich sehr gern und oft, aber meine Heimat ist doch das klassische Lied. Oper singe ich natürlich auch – ich freue mich, wenn ich mich da ab und zu austoben darf. Aber das mache ich nicht mehr oft, das hat sich einfach aus meiner Situation als Mutter ergeben. Ich war einige Jahre im Engagement in Stralsund und Greifswald, aber da hat mir die Freiheit gefehlt, meine eigenen Projekte zu machen – und auch die zeitgenössische Musik. Ich weiß noch, als ich irgendwann mal die *Weißerose* von Udo Zimmermann singen durfte, war ich ganz glücklich: endlich wieder diese Intervalle! Das war wie Balsam. Ich empfinde aber auch Liederabende als szenisch und denke von der Figur aus, die ich im Lied verkörpere.

Vielleicht klingt es wie ein Widerspruch, aber ich liebe es total, CDs aufzunehmen und im Studio zu arbeiten. Vor Publikum musiziere ich aus dem Moment heraus. Im Studio kann man nachhören, man überlegt, ob es schlüssig ist, wie man sich das gedacht hat, und muss manchmal auch sehr flexibel sein. Da ist es toll, wenn man einen Partner wie Eric Schnei-

der an seiner Seite hat, der sehr erfahren ist, aber auch sehr viel Energie mitbringt. Das ist bereits meine vierte CD bei Genuin, und jedesmal war Michael Silberhorn als Tonmeister dabei. Wir sind ein gutes Team, das macht einfach Spaß, wie überhaupt die ganze Booklet-Arbeit mit der Covergestaltung und den Texten – für mich ist eine CD ein Gesamtkunstwerk. Nun sehen wir erst einmal zu, dass wir das Programm möglichst oft live präsentieren können. Ich spüre viel Neugier vonseiten der Veranstalter. Und was die nächste CD angeht – ich war letzte Woche im Thalia-Theater in *Moby Dick*, und da gibt es einen langen Monolog, in dem es viel um die Farbe Weiß geht. Das fand ich durchaus interessant. Aber geplant habe ich keine Farbenreihe. Als Nächstes könnte ich mir eher vorstellen, die *Winterreise* und Bernhard Langs *Cold Trip* zusammen aufzunehmen...“

Aufgezeichnet von Arnt Cobbers



### Rot

Werke von Schostakowitsch, Strauss, Reger, Mozart, Eisler u. a.  
Eva Resch, Eric Schneider  
erscheint am 5. September  
beim Label Genuin

DIE EISENBAHN



ERLEBNISREISE

## Advent- und Festtagsreisen mit Kultur und Erlebnissen



Advent nach Chemnitz mit Erzgebirge, Wiesbaden mit Mainz + Rheingau und nach Südfrankreich

**Advent mit Musik-Genuss im Rheingau**  
5 Tage | 11.12.25 – 15.12.25  
(First-Class)

**\*Sächsischer Advent im Weihnachtsland Erzgebirge mit Dampffahrt**  
5 Tage | 11.12.25 – 15.12.25  
(Komfort)

Weihnachten im Harz und in Bamberg

**Fränkisches Weihnachten in der Residenzstadt Bamberg**  
7 Tage | 22.12.25 – 27.12.25  
(Komfort)

**Weihnachten im Harz in Wernigerode**  
7 Tage | 21.12.25 – 27.12.25  
(First-Class)

Schweiz: Weihnachten und/oder Silvester in Luzern am Vierwaldstättersee

**\*Weihnachten in der winterlichen Gipfelwelt der Zentralschweiz** | **\*Festlicher Jahreswechsel in der Zentralschweiz am Vierwaldstätter See**  
7 Tage | 22.12.25 – 27.12.25 | 7 Tage | 28.12.25 – 02.01.26

Festlicher Jahreswechsel in der Schweiz

**Festlicher Jahreswechsel in der Schweiz** | **Alpiner Jahreswechsel in der Schweiz**  
8 Tage | 27.12.25 – 03.01.26 | 8 Tage | 27.12.25 – 03.01.26  
Inklusive Winterfahrt mit Glacier- und Bernina-Express

Silvester in Regensburg, Köln, Hamburg, Leipzig, Paris und Danzig

**Fürstlicher Jahreswechsel in Regensburg** | **Musikalischer Jahreswechsel in Leipzig**  
29.12.25 – 02.01.26 (First Class) | 29.12.25 – 02.01.26 (First Class)  
**Maritimer Jahreswechsel in Hamburg** | **Danzig – Silvester zwischen Hanse und Backstein-Gotik**  
29.12.25 – 02.01.26 (First Class) | 29.12.25 – 02.01.26 (Komfort)  
**Silvester im Historischen RHEINGOLD-Salonzug in Köln** | **Paris – Genussvoller Jahreswechsel a la Bohème**  
29.12.25 – 02.01.26 (First Class) | 29.12.25 – 02.01.26 (First Class)

\*Komfortreisen: Bahnfahrten wahlweise 1. oder 2. Klasse. Gepäcktransport ab/bis Zuhause buchbar

Urlaub von Anfang an: Geführte Komfort-Gruppenreise INKLUSIVE: Zuganreise wahlweise 1. oder 2. Klasse AUF WUNSCH: Gepäcktransport ab/bis Zuhause.

Buchung und Beratung direkt beim Veranstalter: **0211-929 666-0** info@bahn-erlebnis.de  
www.bahn-erlebnis.de

Veranstalter: Die Eisenbahn Erlebnisreise. Eine Marke der AK Rail & Touristik Consult, Arnold Kühn, (bei FITT TOURS), Schadowstr. 84, 40212 Düsseldorf

Weitere Reisen finden Sie auf unserer Homepage [www.bahn-erlebnis.de](http://www.bahn-erlebnis.de)

# HINTER DEM HORIZONT GEHT'S WEITER

## Die Geigerin Liv Migdal und ihr neues Album „Beyond Horizons“

Auf ihrem neuen Album blickt Liv Migdal – zusammen mit dem Pianisten Mario Häring – hinter den Horizont. Oder eher: hinter diverse Horizonte. Für *Beyond Horizons* hat die 1988 in Herne geborene Geigerin drei Komponistinnen und Komponisten ausgewählt, die die Ferne suchten, um sich schließlich in ihrem ureigenen Stil wiederzufinden. Alle drei studierten am Leipziger Konservatorium. Alle drei waren freundschaftlich untereinander verbunden und tauschten sich aus. Alle drei äußerten sich kritisch zu ihren Lehrern und den Inhalten, die ihr Studium in Leipzig bot. Sie alle fanden über die Volksmusik ihres jeweiligen Heimatlandes zu sich selbst: der Älteste, Edvard Grieg, in Norwegen, Amanda Maier in Schweden, Ethel Smyth in Großbritannien.

„Ich habe in der Coronazeit begonnen, offen zu diesem ‚Leipziger Kreis‘ zu recherchieren“, erklärt Liv Migdal. „Amanda Maier hatte eine spannende Lebensgeschichte. Sie war eine sehr bekannte Geigenvirtuosin, wurde auch für ihre Kompositionen geschätzt, bis sie Julius Röntgen, den Sohn ihres Leipziger Lehrers, heiratete.“ Danach zog sich die talentierte Schwedin, der Moral der Zeit folgend, aus der Musik zurück. Amanda Röntgen-Maier gab nur noch Hauskonzerte, bei denen Größen wie Edvard Grieg und Johannes Brahms zu Gast waren. „Sie verschwand sozusagen aus der Musikgeschichte. Dabei sind ihre sechs Stücke für Violine und Klavier voller Esprit“, schwärmt Migdal. „Das letzte Stück ist ein sogenannter Springdans im Dreivierteltakt. Die Spielanweisung lautet: ‚Frisch, schwedisch‘. Wer einmal in Schweden war, hat beim Spingdans sofort ein Bild im Kopf: eine Wiese mit Blumen und Kinder, die tanzen, spielen, singen, einfach fröhlich sind.“

Ein ähnlich typisches Bild, wenn auch surreal überhöht, präsentiert das Cover von *Beyond Horizons*: ein Kornfeld unter einem intensiv blauen Himmel mit dramatisch aufziehenden weißen Wolken, am linken Bildrand Liv Migdal in einem langen roten Kleid, das im Wind weht. Die Geigerin scheint durch das Feld zu schweben. Was nach einem aufwendigen, minutiös geplanten Fotoshooting aussieht, stellt sich als purer

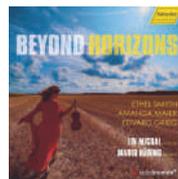


Zufall heraus. „Ich war in Südschweden mit einem befreundeten Musiker unterwegs. Fotografie betreibt er nur als Hobby. Wir sind von unserem Sommerhaus zur nahegelegenen Stadt gefahren. Dann sahen wir diesen fantastischen Himmel und stiegen spontan aus. Ich hatte wie immer meine Geige dabei. Ich glaube, die Aufnahme brauchte nur fünf Minuten. Diese Weite, diese Dramatik, dieses unglaubliche Blau! Das findet man nur hier.“

Voller Farben und perfekt in Szene gesetzt ist auch Ethel Smyths Violinsonate a-Moll op. 7. Im Gegensatz zu Amanda Maier war der temperamentvollen Britin ein langes Leben vergönnt – das mit künstlerischen wie persönlichen Kämpfen gegen viktorianische Zwänge, Upperclass-Chauvinismus und musikalische Diskreditierung durchzogen war. Als bekennend lesbische Frau sowieso in der Schusslinie, setzte sich Ethel Smyth gegen den Willen ihres Vaters durch, trat sogar in den Hungerstreik, studierte ab 1877 in Leipzig und wurde zu einem der zentralen Köpfe der Suffragettenbewegung. In ihrer groß angelegten viersätzigen Violinsonate, 1887 im Gewandhaus uraufgeführt, vermissten die Kritiker „weiblichen Charme“. „Was für eine dumme Zuschreibung!“, echauffiert sich Liv Migdal. „Eine ähnliche Erfahrung musste ich auch einmal machen. In einer Rezension hieß es, ich hätte ‚männlich zupackend‘ gespielt. Das war wohl als Kompliment gedacht. Ich fand es jedoch total fehl am Platze.“

Zum Glück hat Liv Migdal erkannt, wie man tatsächlich hinter vermeintlich unverrückbare Horizonte blicken kann. Ihr Album ist mit Intelligenz zusammengestellt und voller Hingabe gespielt.

Helge Birkelbach



### Beyond Horizons

Werke von Edvard Grieg, Amanda Maier und Ethel Smyth;  
Liv Migdal, Mario Häring  
Erscheint am 5. September beim  
Label Hänssler Classic



Reisen für  
Musikfreunde



Foto Andrés Orozco Estrada: Werner Kmetztsch



## *Silvesterreisen 2025*

Ob Dresden, Berlin, München, Hamburg, Leipzig, Baden-Baden, Weimar, Prag oder Wien – mit den ADAC Reisen für Musikfreunde erleben Sie die musikalischen Highlights zum Jahreswechsel in ausgewählten Kulturmetropolen. Hervorragende Hotels und erlesene Silvestermenüs in festlichem Ambiente bieten Musik- und Kulturgenuß vom Feinsten!

[adac-musikreisen.de](http://adac-musikreisen.de)

Veranstalter: ADAC Hessen-Thüringen e.V. · Reisen für Musikfreunde · Lyoner Str. 22 · 60528 Frankfurt · T 069 66 07 83 10  
info@adac-musikreisen.de · Datenschutz-Info: [www.adac.de/hth-infopflicht](http://www.adac.de/hth-infopflicht)

# FONO FORUM-Leser hören mehr!

Deutschlands großes Klassikmagazin

Seit fast 70 Jahren bietet FONO FORUM spannende Einblicke in die Klassikwelt – mit Geschichten zu wichtigen neuen Aufnahmen, Interviews mit Stars und Newcomern sowie Reiseempfehlungen, HiFi-Tipps und Blicken über den Tellerrand. Ein Muss für alle, die klassische Musik lieben und entdecken wollen.



Jeden Monat fast  
100 Besprechungen  
aktueller Alben

Jetzt **Probeabo**  
abschließen:  
**3 Ausgaben** zum  
Preis von **2\***

Abo online bestellen: [www.fonoforum.com](http://www.fonoforum.com)  
oder telefonisch: **040/23 18 87-153**

\*3 Ausgaben zum Vorteilspreis von 21,60 €. Nach Ablauf des Testzeitraums geht das Abonnement, wenn es nicht gekündigt wird, automatisch in ein FONO FORUM-Jahresabonnement mit 12 Ausgaben zum Preis von 105,60 € über.





# TRAUMZIEL FÜR MUSIKFANS

**Das Konzertangebot der Elbphilharmonie ist Weltklasse. Und das Beste: Inzwischen gibt es wieder Karten!**

„Ein Hamburg-Trip ohne Elbphilharmonie-Besuch ist doch wie Paris ohne Eiffelturm.“ So hört man es immer wieder von kulturrainen Städtereisenden. Die gute Nachricht: Der gigantische Hype nach der Eröffnung 2017 hat sich inzwischen immerhin so weit reduziert, dass man wieder an Konzertkarten kommt. Und der Zugang zur „Plaza“ genannten Aussichtsebene bleibt kostenlos – hier kann man bei einem Drink den perfekten Blick auf den Hamburger Hafen genießen.

Im annähernd kreisrunden Großen Saal mit seiner überwältigenden Architektur gibt es ohnehin keine schlechten Plätze. Dank seiner fantastischen Akustik hört man überall gut – ein im wahrsten Sinne des Wortes immersives Klangerlebnis. Hier fühlt man sich fast als Teil des Orchesters, wenn die einzelnen Stimmen sowohl organisch verschmelzen als auch stets transparent wahrnehmbar bleiben. Das treibt auch die Musikerinnen und Musiker zu Höchstleistungen an, internationale Stars, die in einer Qualität und Dichte gastieren, wie man sie kaum sonst auf der Welt findet.

Das Angebot des Konzerthauses vereint dabei scheinbar gegensätzliche Qualitäten: durchgängig höchste künstlerische Exzellenz und maximale Zugänglichkeit, vielgeliebte Repertoire-Klassiker und originelle Neuentdeckungen aus allen Genres, weit über den Kern der Klassik hinaus. Natürlich sind auch in der Saison 2025/26 die Top-Orchester

aus Wien, Berlin, London und Amsterdam zu Gast. Publikumsliebbling Sir Simon Rattle ist mit gleich drei verschiedenen Orchestern zu erleben, Christian Thielemann dirigiert das Brahms-Requiem, Teodor Currentzis einen „Ring ohne Worte“. Erstmals tritt auch das Israel Philharmonic im Großen Saal auf. Hochkarätige Solistinnen und Solisten wie Anne-Sophie Mutter, Igor Levit oder der Cello-Shootingstar und aktuelle Residenzkünstler Kian Soltani geben sich die Klinke in die Hand. Aber es gibt eben auch Festivals rund um den Jazzpianisten Brad Mehldau, die Musik Kataloniens, den spirituellen Komponisten Arvo Pärt, indigene Gesänge vom Rand des Polarkreises oder das Erbe der legendären ägyptischen Sängerin Umm Kulthum.

Dazu kommen die lokalen Player: das renommierte NDR Elbphilharmonie Orchester unter seinem Chefdirigenten Alan Gilbert oder das Philharmonische Orchester, das sich anschießt, unter seinem neuen Generalmusikdirektor Omer Meir Wellber eine neue Ära zu prägen – nicht nur im Graben der Hamburgischen Staatsoper, sondern auch auf der Konzertbühne. Los geht's am 3. September mit der Saison-eröffnung. Noch gibt es Tickets und sogar Abos. Einfach im Konzertkalender auf [www.elbphilharmonie.de](http://www.elbphilharmonie.de) stöbern und das Lieblingskonzert zum Anlass nehmen für die nächste gelungene Hamburg-Reise.

[www.elbphilharmonie.de](http://www.elbphilharmonie.de)

# 75 JAHRE MENSCHEN FÜR MUSIK

## Die Nordwestdeutsche Philharmonie kann ein schönes Jubiläum feiern

Im Jahr 1946 - Deutschland lag noch in Trümmern, doch die Menschen sehnten sich nach lebendiger Musik - wurden kaum mehr als 50 Kilometer voneinander entfernt fast zeitgleich zwei Sinfonieorchester gegründet: Während sich ehemalige Mitglieder des österreichischen Bruckner Orchesters St. Florian im niedersächsischen Bad Pyrmont zur Nordwestdeutschen Philharmonie formierten, wurde im ostwestfälischen Herford das „Herforder Symphonische Orchester“ ins Leben gerufen. Vier Jahre später wurden beide Klangkörper zusammengeschlossen zur Nordwestdeutschen Philharmonie mit Sitz in Herford – als leistungsfähiges, für den ganzen Regierungsbezirk zuständiges Orchester in – bis heute – regionaler Trägerschaft und mitfinanziert vom Land NRW. Unter der Leitung ihres ersten Chefdirigenten Rolf Agop gab die NWD, wie das Orchester bis heute kurz genannt wird, am 10. Oktober 1950 ihr erstes Konzert im Schützenhof Herford.

Unterstützt wird es dabei schon seit geraumer Zeit durch drei weitere starke Partner: 1992 ist die Philharmonische Gesellschaft Ostwestfalen-Lippe gegründet worden, im Jahr 2002 wurde die Gemeinschaftsstiftung Nordwestdeutsche Philharmonie ins Leben gerufen, und 2012 schlossen sich die NWD-Freunde zusammen, die inzwischen mit rund 800 Mitgliedern einer der größten Fördervereine in der Region sind.

### Verankert in der Heimatregion

Rund 130 Konzerte geben die 78 Musiker\*innen der Nordwestdeutschen Philharmonie pro Saison. Damit gehört die NWD weltweit zu den fleißigsten Orchestern. Den größten Teil ihrer Auftritte hat sie in ihrer Heimatregion Ostwestfalen-Lippe. In Abonnementsreihen und Gastkonzerten präsentiert sie das gesamte Repertoire vom Barock bis zur Moderne. Hinzu kommen Sonder- und Kammerkonzerte, die längst zur Tradition geworden sind: von den Neujahrskonzerten über das Festival „Klassik zu Pfingsten“ bis zu den „Landluftkonzerten“ unter freiem Himmel.

Auch jenseits des rein sinfonischen Repertoires hat sich die Nordwestdeutsche Philharmonie etabliert: So begleitet sie



zahlreiche Musikvereine und Chorensembles in der Region, es gibt das Mitmach-Orchesterprojekt „Philharmonic Open“, bei dem in jedem Frühjahr weit mehr als 200 Laienmusiker\*innen mit den Profis der NWD gemeinsam Hauptwerke der sinfonischen Literatur erarbeiten, und nicht zuletzt sind da die Mindener Opernproduktionen, bei denen seit 2002 die mustergültigen Aufführungen der Hauptwerke Richard Wagners vom *Fliegenden Holländer* bis *Parsifal* im Mindener Stadttheater von Publikum und Feuilleton deutschlandweit gefeiert wurden.

### International gefragt

Die Nordwestdeutsche Philharmonie ist nicht nur ein unverzichtbarer Bestandteil des Konzertlebens in Ostwestfalen-Lippe, sondern fungiert auch als kultureller Botschafter dieser Region in Deutschland und international. So gastiert die NWD regelmäßig in den großen deutschen Musikzentren in Köln, München, Berlin oder der Elbphilharmonie Hamburg. Erfolgreiche Gastspielreisen etwa in die USA, Japan, die Niederlande, Italien, Frankreich, Spanien, Österreich und die Schweiz haben das Orchester aber auch international bekannt gemacht. Zu Gast war die Nordwestdeutsche Philharmonie bereits unter anderem im Amsterdamer Concertgebouw, im Verdi-Saal in Mailand, in der Tonhalle Zürich und Großen Festspielhaus in Salzburg.



Herford aus führte den NWD-Chefdirigenten der Jahre 2021-2024 sein Weg zum Baltimore Symphony Orchestra, einem der großen Orchester der USA. Seit 2024 amtiert als Chefdirigent mit dem Briten Jonathan Bloxham ein weiterer junger Dirigent, dem viele eine große Zukunft zutrauen. Als Gast dirigiert er bereits Klangkörper wie das NDR Elbphilharmonie Orchester, das London Philharmonic Orchestra und das Tokyo Symphony Orchestra.

### Musikvermittlung

Mit dem vielfältigen Musikvermittlungsprogramm „xplore@nwd“ mit Konzerten für Kinder, Jugendliche und Familien, Besuchen der Musiker\*innen in den Schulen sowie dem Angebot an Klassen, an den Proben teilzunehmen, gelingt es der NWD, junge Hörerinnen und Hörer an die klassische Musik heranzuführen. Und erreicht damit regelmäßig rund 20.000 junge Klassikhörer jährlich.

### Aufnahmen

Hören kann man die Nordwestdeutsche Philharmonie nicht nur im Konzertsaal, sondern auch auf mehr als 200 Schallplatten- und CD-Einspielungen. Darüber hinaus finden sich an die 800 Musiktitel im Archiv des Westdeutschen Rundfunks – Mitschnitte von Konzerten der NWD ebenso wie Rundfunkaufnahmen vor allem von musikalischen Neu- und Wiederentdeckungen.

### Die Jubiläumssaison

Gefeiert wird der 75. Geburtstag der NWD am 31. August mit einem Festkonzert im Stadtpark Schützenhof in Herford. Doch auch die übrigen Programme der Saison 2025/26 bieten zahlreiche Anlässe, die Nordwestdeutsche Philharmonie einmal live zu erleben: mit „großer“ Sinfonik wie Beethovens *Pastorale*, Mendelssohns *Schottischer*, Mahlers fünfter oder Schostakowitschs neunter Sinfonie, mit weiteren Klassikern des Repertoires wie dem Violinkonzert von Sibelius oder dem Klavierkonzert KV 453 von Mozart, aber auch mit Entdeckungen wie dem Klavierkonzert von Samuel Barber oder dem Konzert für Saxophonquartett und Orchester von William Bolcom. Dabei darf man sich auf Solisten wie Kolja Blacher und Maria Bengtsson, Colin Currie und Ronald Brautigam freuen.

### Top-Solisten

Die Qualität eines Orchesters erkennt man auch an der Güte seiner Gäste. Und deren Liste aus den 75 Jahren Orchester-geschichte liest sich beeindruckend: Yehudi Menuhin, David Oistrach und Mstislaw Rostropowitsch, Henryk Szeryng, Gidon Kremer und Igor Levit, Anja Silja und Elina Garanča, René Kollo, Plácido Domingo und Jonas Kaufmann – sie alle, um nur einige wenige Namen zu nennen, sind bereits mit der Nordwestdeutschen Philharmonie gemeinsam aufgetreten.

### Hochkarätige Chefdirigenten

18 Chefdirigenten haben die Nordwestdeutsche Philharmonie seit ihrer Gründung im Jahr 1950 geleitet und künstlerisch weiterentwickelt. Und auch da finden sich Namen, die man auf den ersten Blick nicht in Ostwestfalen-Lippe vermutet hätte: zum Beispiel Hermann Scherchen, einer der wichtigsten Wegbereiter der Neuen Musik seit den 1920er-Jahren. Oder Michail Jurowski, der nach seiner Übersiedlung aus der Sowjetunion 1992 in Herford seinen ersten Chefposten im Westen übernahm. Der Lette Andris Nelsons startete von Ostwestfalen-Lippe aus seine Weltkarriere – derzeit leitet er mit dem Gewandhausorchester Leipzig und dem Boston Symphony Orchestra gleich zwei der bedeutendsten Orchester der Welt. Und auch mit Jonathon Heyward bewies der langjährige Intendant Andreas Kuntze ein gutes Gespür: Von

#### Festkonzert

75 Jahre Nordwestdeutsche Philharmonie  
Sonntag, 31. August, 17 Uhr  
Herford, Stadtpark Schützenhof

William Walton Crown Imperial  
Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 5

[www.nwd-philharmonie.de](http://www.nwd-philharmonie.de)



# PARIS UND MUSIK AUS EUROPA

## Das Musikfest Berlin lädt mit Orchestern und Kompositionen aus Frankreich zur Klangreise an die Seine

Das Musikfest Berlin, veranstaltet von den Berliner Festspielen in Kooperation mit der Stiftung Berliner Philharmoniker, richtet in diesem Jahr auf die Musikmetropole Paris. Mehrere Programme schlagen kulturelle Brücken nach Frankreich, zahlreiche Orchester und Ensembles aus der französischen Hauptstadt sind eingeladen.

Neben dem Orchestre de Paris – Philharmonie mit Esa-Pekka Salonen, der ein neues Konzert für den Solohornisten der Berliner Philharmoniker Stefan Dohr komponiert, kommen auch das Orchestre Philharmonique de Radio France unter Mirga Gražinytė-Tyla, das Originalklang-Ensemble Les Siècles unter Ustina Dubitsky und Franck Ollu, das Orchestre des Champs-Élysées mit dem Collegium Vocale Gent unter Philippe Herreweghe sowie das Vokalensemble Les Cris de Paris, das sein Festivaldebüt gibt.

Das Repertoire reicht von Klassikern wie Berlioz' *Symphonie fantastique* und Debussys *La Mer* bis zur Moderne – mit Pierre Boulez im Fokus. Zum 100. Geburtstag des Komponisten ist sein Werk mehrfach vertreten: Die Sopranistin Sarah Aristidou singt Boulez' *Pli selon pli* mit Les Siècles auf historischen Instrumenten, Liv Redpath interpretiert die Kantate *Le soleil des eaux* mit dem Netherlands Radio Choir und dem Netherlands Radio Philharmonic Orchestra unter Karina Canellakis. Das Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam eröffnet das Festival unter Klaus Mäke-

lä mit Berios *Rendering*. Weitere Höhepunkte: Magdalena Kožená mit Berios *Folk Songs*, Antoine Tamestit mit dessen *Voci*, Pierre-Laurent Aimard mit Werken von Lachenmann, Schönberg und Mark Andre sowie Aufführungen von Werken der schwedischen Komponistin Lisa Streich durch das Ensemble Modern. Und das Busan Philharmonic Orchestra aus Südkorea feiert den 80. Geburtstag der Komponistin Younghi Pagh-Paan.

### Musikfest Berlin 2025

Vom 30. August bis zum 23. September stehen in Philharmonie und Konzerthaus Berlin über 30 Konzerte mit mehr als 120 Werken von rund 70 Komponist\*innen auf dem Programm.

### Jazzfest Berlin 2025

Die Berliner Festspiele präsentieren die 62. Festivaledition des Jazzfest Berlin vom 30. Oktober bis 2. November 2025. Es werden über 120 internationale Musiker\*innen aus mehr als 20 Ländern im Haus der Berliner Festspiele und an anderen Orten auftreten.

### MaerzMusik 2026

MaerzMusik 2026, das Festival für zeitgenössische Musik der Berliner Festspiele, findet vom 20. bis 29. März 2026 statt und präsentiert Konzerte, Performances, Installationen, Musiktheater, Filmvorführungen und Diskursformate.

[www.berlinerfestspiele.de](http://www.berlinerfestspiele.de)

# COBURG: TRADITIONELL, INDIVIDUELL, ANDERS



Veste Coburg © Rainer Brabec

Die Stadt Coburg, im Norden Bayerns gelegen, begeistert mit einer lebendigen Mischung aus Historie, Kreativität und Gastlichkeit. Die ehemalige Residenzstadt beeindruckt durch ihre imposante Architektur, die hohe Lebensqualität und ihre traditionsreiche Geschichte. Die Herzöge von Sachsen-Coburg und Gotha residierten hier über Jahrhunderte. Ihr europäisches Netzwerk – etwa durch die Verbindung von Queen Victoria von Großbritannien und Prinz Albert – sicherte Coburg einen Platz im Adel Europas. Auch das heutige britische Königshaus führt seine Wurzeln auf diese dynastische Beziehung zurück, was Coburgs Bedeutung im europäischen Hochadel unterstreicht.



Von diesem Glanz zeugen Bauwerke wie Schloss Callenberg, Schloss Ehrenburg, Schloss Rosenau und die majestätische Veste Coburg. Letztere ist eine der größten und besterhaltenen mittelalterlichen Burgen Deutschlands und beherbergt kostbare Kunstsammlungen – von historischen Gemälden bis zum legendären Hedwigsglas aus dem 11. Jahrhundert. Moderne Glaskunst ist im Europäischen Museum für Modernes Glas in Rödentäl zu sehen. Weitere Museen wie das Naturkunde-Museum oder das Deutsche Schützenmuseum bereichern das kulturelle Angebot.



Schloss Callenberg © Andreas Brückner



Schloss Ehrenburg © Melanie Schillinger



GLOBE COBURG © Landestheater - Rainer Brabec



Coburger Weihnachtsmarkt © Coburg Marketing

Coburg hat auch musikalisch und darstellerisch eine lebendige Szene. Das traditionelle Landestheater bietet Musiktheater, Schauspiel und Ballett. Die moderne Spielstätte GLOBE COBURG ist ein kultureller Fixpunkt. Hinzu kommen zahlreiche Veranstaltungen – vom HUK-COBURG Open-Air-Sommer über das Schlossplatzfest und die Museumsnacht bis hin zum größten Samba-Festival außerhalb Brasiliens. Nicht zu vergessen der romantische Weihnachtsmarkt! Diese Events ziehen jährlich tausende Besucher an und machen Coburg zu einem Zentrum für Kulturfreunde.

Als Teil der oberfränkischen Genussregion ist Coburg auch ein kulinarischer Hotspot. Regionale Spezialitäten wie der „Coburger Rutscher“ (ein Kartoffelkloß), das „Schmätzchen“ (eine Lebkuchenvariante) und natürlich die Coburger Bratwurst sind feste Bestandteile der lokalen Identität. Letztere hat sogar ihr eigenes Denkmal: das „Bratwurstmännle“ auf dem Rathausgiebel – Ausdruck einer tiefen kulinarischen Leidenschaft. Die Region bietet außerdem zahlreiche Brauereien und Metzgereien, die für Qualität und echtes Handwerk stehen.



Coburger Bratwurst © Melanie Schillinger



Coburger Schmätzchen © Rainer Brabec



Stadthaus am Coburger Marktplatz © Rainer Brabec

Ob aus Berlin, Hamburg oder München – mit dem ICE erreichen Sie Coburg schnell und komfortabel: in nur ca. 2 ½ Stunden aus München und Berlin, in rund 4 ½ Stunden aus Hamburg.

COBURG MARKETING | Herrngasse 4 | 96450 Coburg  
+49 9561 89-8000 | [tourismus@coburg.de](mailto:tourismus@coburg.de)

[coburgmarketing.de](http://coburgmarketing.de)

## WOLFSBURG

# DAS RECHT AUF HOFFNUNG

### „Utopia“ im Kunstmuseum Wolfsburg

Wir erleben eine bisher nicht gekannte Phase der Polykrise: Neben Kriegen, globalen Fluchtbewegungen und dem Vertrauensverlust in Demokratien dominiert die menschengemachte Klimakatastrophe das Denken und Handeln vieler. Ein auf Solidarität und Gemeinsamkeit basierendes Zusammenleben als Grundlage für ein zivilisatorisches und ökologisches Überleben sollte jedoch möglich sein. Im 21. Jahrhundert sind es vor allem Künstler\*innen, die solche Gedanken in ihren Werken aufgreifen und den Diskurs um denkbare Utopien vorantreiben.

Das vom Kunstmuseum Wolfsburg initiierte Ausstellungs- und Publikationsprojekt *Utopia. Recht auf Hoffnung* setzt ein Zeichen der Zuversicht und zeigt, wie ein besseres und



gerechteres Leben für alle auf diesem Planeten gelingen kann. Aber nicht der neue große Weltentwurf, sondern die Vielzahl an Mikro-Utopien wird in ihrer Gesamtheit Positives bewirken. Im Zentrum der Schau stehen daher künstlerische Werke und Beispiele aus dem angewandten Bereich, die eine Reihe an utopischen Ideen und Projekten in verschiedensten Medien vorstellen.

**Kunstmuseum Wolfsburg**  
Hollerplatz 1, 38440 Wolfsburg  
Öffnungszeiten: Di-Fr: 10-18 Uhr, Sa-So: 11-18 Uhr

[www.kunstmuseum.de](http://www.kunstmuseum.de)

# Beethovenfest Bonn

Alles ultra

bis

28.8.25

27.9.25

# ORIGINALKLANG VOLLER FRISCHE

## Die Abonnementsaison des Freiburger Barockorchesters 2025/26

In der Saison 2025/26 feiert das Freiburger Barockorchester seinen 38. Geburtstag, die vorletzte Spielzeit vor dem großen Jubiläum. Ein guter Moment für musikalische Rückschau: Welche Komponisten sind dem Ensemble besonders nahe? Welche Künstlerinnen und Künstler prägen seine Geschichte?

Vor diesem Hintergrund präsentiert das FBO eine abwechslungsreiche Saison mit vertrauten Namen und spannenden Neuentdeckungen. Johann Sebastian Bach, dessen Musik dem Ensemble besonders am Herzen liegt, steht mit mehreren Konzerten im Fokus – vor allem mit seinen überwältigenden Kantaten. René Jacobs, langjähriger Weggefährte des FBO, dirigiert das Ensemble erstmals mit Vivaldis Oper *Il Giustino*, eine Premiere auch für das Freiburger Publikum. Neu ist die Zusammenarbeit mit dem renommierten Cellis-



ten Nicolas Altstaedt, der mit einem Konzert von Anton Kraft gastiert, ebenfalls ein neues Werk im Programm des Orchesters.

Eröffnet wird die Saison ganz „FBO pur“ mit Händels berühmter *Wassermusik* und weiteren Werken des Londoner Meisters. Das Saisonfinale bildet das solistische Debüt des jungen Countertenors Alexander Chance, der Barockfans begeistert.

[www.barockorchester.de](http://www.barockorchester.de)

Foto: Valentin Behringer



13. - 20. SEPTEMBER 2025 | Bürgerzentrum Waiblingen

## 6. Internationale Opernwerkstatt Waiblingen

Mit Melanie Diener, Thomas Hampson und allen Stipendiatinnen und Stipendiaten

Residenzorchester: Württembergische Philharmonie Reutlingen unter der Leitung von Ariane Matiakh

16. - 17. September | Öffentliche Proben

20. September | Abschlusskonzert

Tickets unter:

[www.internationale-opernwerkstatt-waiblingen.de](http://www.internationale-opernwerkstatt-waiblingen.de)



© Peter Oppenländer, Light Studio, René Platzer, Marco Borggreve

Förderer  
**EVA MAYR-STIHL  
STIFTUNG**

Kooperations-  
partner



Sponsor



  [opernwerkstattwaiblingen](https://www.instagram.com/opernwerkstattwaiblingen)





# SYMPHONIK AUS DEM KAVKASUS

## Die Armenische Nationalphilharmonie feiert ihren 100. Geburtstag

Armenien ist gefühlt weit weg - und doch nicht so fern. Vier Stunden sind es nur per Flug von Berlin in die Hauptstadt Jerewan, und kulturell gehört Armenien ganz klar zu Europa, auch wenn es geografisch südlich des Kaukasus, der Grenze zu Asien liegt. Zu den wichtigsten kulturellen Institutionen des Landes gehört die Armenische Nationalphilharmonie, die 1925 in Jerewan gegründet wurde und schon bald zu den führenden Orchestern der Sowjetunion zählte. Sie hat eine Reihe von Werken des weltberühmten armenischen Komponisten Aram Chatschaturjan zur Uraufführung gebracht, oft auch unter seiner Leitung. Dirigenten wie Kurt Masur und Franz Konwitschny waren ebenso regelmäßig zu Gast wie David Oistrach, Swjatoslaw Richter oder Emil Gilels als Solisten. Komponisten wie Awet Teterjan, Edgar Hovhannissyan oder Tigran Mansurian haben Werke für das Orchester geschrieben. Chefdirigent ist seit dem Jahr 2000 Eduard Topchjan, seine Konzerte gibt das Orchester in der Aram Chatschaturjan-Konzerthalle, einer der architektonischen Sehenswürdigkeiten der Millionenstadt Jerewan.

Auf den Konzertprogrammen des Orchesters finden sich natürlich die Werke der klassischen armenischen Komponisten - hier sind für Besucher aus Mitteleuropa immer wieder wunderbare Entdeckungen zu machen. Doch auch die großen Namen des Weltrepertoires werden gepflegt. So feierte die Nationalphilharmonie den 250. Geburtstag Beethovens mit der Aufführung aller seiner Sinfonien, einer Reihe seiner

Konzerte und Kammermusikwerke. Für die Qualität sprechen die Solisten, die regelmäßig zu Gast sind, etwa Augustin Hadelich, Julia Fischer, Gidon Kremer, Yuja Wang, Khatia Buniatishvili und Nikolay Lugansky.

Und immer wieder geht die Armenische Nationalphilharmonie auf Tournee durch Europa, Asien und Amerika, oft mit weltberühmten armenischen Solisten wie dem Geiger Sergey Khachatryan, der Bratschist Kim Kashkashian oder dem Pianisten Sergei Babayan. Im November 2018 war das Orchester zuletzt in Berlin zu erleben, im Konzerthaus. 2025 trat es zur Feier des hundertsten Geburtstags des armenischstämmigen Charles Aznavour in der UNESCO-Zentrale in Paris auf.

Hören kann man die Armenische Nationalphilharmonie auch auf über 40 CDs, die bei renommierten Klassiklabels wie BIS aus Schweden (etwa „Armenian Rhapsody“) erschienen sind. Und ein Anlass, das Orchester live in Jerewan zu erleben, bietet das jährlich stattfindende Internationale Musikfestival Jerewan. Das Programm für die 17. Ausgabe in diesem Herbst wird demnächst veröffentlicht und ist, wie alle Information, auf der Internetseite der Armenischen Nationalphilharmonie zu finden.



[www.apo.am](http://www.apo.am)



Gregory Ahss (Konzertmeister des Luzerner Sinfonieorchesters) und Martha Argerich

# DAS KLAVIER IN ALL SEINEN FACETTEN

„Le Piano Symphonique“ lockt im Januar  
2026 nach Luzern **12.-18.1.26**

„Ein Klavierfestival der Sonderklasse“ nannte es das Schweizer Radio SRF, und in diesem Lob sind sich Publikum und Kritiker einig. Auch die fünfte Ausgabe des Festivals „Le Piano Symphonique“ wird das Klavier wieder in all seinen musikalischen Facetten beleuchten – in Orchesterkonzerten, Solorezitalen und Kammermusikabenden, in Meisterklassen und Diskussionsrunden.

Einzigartig in der Konzertlandschaft sind die „mehraktigen“ Abende, die verschiedene Besetzungen und Gattungen verbinden und ganz neue Hörerlebnisse ermöglichen: So wird am Montag, 12. Januar, Héléne Grimaud gemeinsam mit dem Geiger Renaud Capuçon ein feines Kammermusikprogramm darbieten, um nach der Pause Maurice Ravels Klavierkonzert mit dem Luzerner Sinfonieorchester unter dem Chefdirigenten Michael Sanderling zu spielen. Zwei Tage später dirigiert Robin Ticciati Mozarts Klavierkonzert Nr. 27 mit der „Grande Dame“ Maria João Pires, ehe Beatrice Rana im zweiten Akt Prokofjews und Tschaikowskys *Nussknackersuite* in einem Arrangement für Klavier solo spielen wird.

Die fürs Festival so charakteristische Verbindung von Weltstars und herausragenden Talenten zeigt sich idealtypisch am 14. Januar: Christoph Eschenbach dirigiert Prokofjews Klavierkonzert Nr. 3, Solist ist der Preisträger des Irving S. Gilmore Festivals Alexandre Kantorow, der nach der Pause ein von ihm in Auftrag gegebenes Solowerk von Anders

Hillborg aus der Taufe heben wird. Auch der Abend des 16. Januar beginnt mit einer Weltpremiere: einem Film von William Kentridge zu Dallapicolas *Quaderno musicale di Annalibera*. Dass man den weltweit gefeierten Künstler für ein Auftragswerk gewinnen konnte, „unterstreicht den Stellenwert, den unser Klavierfestival in nur wenigen Jahren gewonnen hat“, sagt Numa Bischof Ullmann, der künstlerische Leiter des Festivals und Intendant des Luzerner Sinfonieorchesters, mit berechtigtem Stolz. Nach der Filmpremiere wird Klaviersuperstar Martha Argerich, die „Pianiste Associée“ des Festivals, Beethovens Klavierkonzert Nr. 2 mit dem Luzerner Sinfonieorchester und das *Geistertrio* mit Janine Jansen und Mischa Maisky spielen. Und zum Abschluss präsentiert der Cembalist Jean Rondeau sein immersives Programm *Sisyphus*, mit dem er gleichsam das parallel in Luzern stattfindende Lichterfestival in den großen Konzertsaal am Vierwaldstättersee holt. Selten zu hörendes Repertoire bieten auch die erstmals in Luzern auftretenden Schaghajegh Nosrati, Roman Borisov und Fil Liotis, während Altmeister Christoph Eschenbach einen öffentlichen Meisterkurs im Schweizer Hof leiten wird. „Le Piano Symphonique“ bietet Klavierenthusiasten auch 2026 ein Füllhorn an Überraschungen und Entdeckungen in höchster Qualität – und das in einer der schönsten Städte Europas.

Infos, Tickets und Festivalpass:  
[www.sinfonieorchester.ch/de/  
le-piano-symphonique-2026/](http://www.sinfonieorchester.ch/de/le-piano-symphonique-2026/)

# – 35 JAHRE – EBRACHER MUSIKSOMMER

## 7. September FESTKONZERT – 35 Jahre Ebracher Musiksommer

Haydn – Die Schöpfung

Philharmonischer Chor München,  
Philharmonie Festiva – Gerd Schaller



## 21. September VIRTUOS

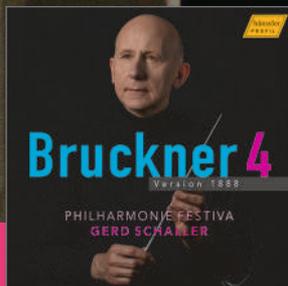
Vivaldi – Die Jahreszeiten

Kammerorchester des  
Nationaltheaters Prag –  
Ludmila Pavlová (Violine)

**Kartenservice:**  
**09552-5904 999 10**  
**[www.ebracher-musiksommer.de](http://www.ebracher-musiksommer.de)**



CD PH23085



CD PH23086



20 CD PH22007



CD PH25006

hänssler  
PROFIL

CD – DOWNLOAD – STREAM

[www.haensslerprofil.de](http://www.haensslerprofil.de)

Haenssler Alliance Distribution